

Erkrankung als Teil des Alltags begreifen

SOZIALES Vierte sozialpsychiatrische Filmtage 2.0 starten im April im UCI Kino Wilhelmshaven

VON HENNING KARASCH

WILHELMSHAVEN – Wie sieht der Alltag von Menschen mit psychischen Belastungen aus? Und wie kann ihre Inklusion gelingen. Die vierten sozialpsychiatrischen Filmtage 2.0 möchten von April bis Oktober Menschen über besonders berührende Filme, die diese Fragen gekonnt umsetzen, im UCI Kino Wilhelmshaven zusammenbringen.

DURCHSTARTEN!

Matthias Adler (GPS-Tagesstätte Ebkeriege), Cornelia Peichert (Leiterin Gesprächskreis für Eltern behinderter und chronisch kranker Kinder) und Joana Schenk (GPS-Öffentlichkeitsarbeit), die die Filmreihe geplant haben, freuen sich, wieder durchstarten zu können. Die alle zwei Jahre stattfindenden sozialpsychiatrischen Filmtage fanden stets regen Zuspruch, sagt Adler.

So wurden 2018 in acht Filmen im Schnitt 63 zahlende Gäste gezählt. 2020 war coronabedingt nach dem zweiten Film im Februar Schluss.

Da der sozialpsychiatrische Verbund Wilhelmshaven 1997 nach einer Änderung im niedersächsischen Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen für psychisch Kranke aus der Taufe gehoben wurde, ist dies zugleich das silberne Jubiläum.

AUSTAUSCH ERWÜNSCHT

Der sozialpsychiatrische Verbund Wilhelmshaven informiert an den Nachmittagen jeweils über seine Arbeit. Vor dem Hauptfilm läuft ein etwa fünfminütiger Kurzfilm, den Teilnehmende der zusammengeschlossenen Gruppen selbst erstellt haben.

Nach dem Hauptfilm ergeben sich oft spannende Dis-



Die Filmpaten freuen sich auf die Filmtage (v.l.): Matthias Adler, Michael Kundy, Helga Friebel, Hajo Kruda, Dominik Kanisch, Sigmar Gerhards, Dennis Kauffmann, Cornelia Peichert, Markus Haarmann und Joana Schenk. FOTO: BJÖRN LÜBBE

kussionen mit den Filmpaten, sagte Cornelia Peichert, so dass niemand mit seinen Eindrücken allein nach Hause gehen müsse. Diese Interaktion klappe hier immer sehr gut, erwähnte auch Kinochef Michael Kundy. Dessen Kino wurde von Matthias Adler sehr gelobt – es sei immer wie nach Hause zu kommen. Viele der Klienten des Verbunds würden sich sonst nicht ins Kino trauen.

Ganz wichtig: Kein Gast müsse fürchten, von den Filmen „angetriggert“ zu werden. Trigger sind „Hinweisreize“, auf die psychisch Erkrankte reagieren könnten. Es habe viel Nachfrage nach den Filmtagen gegeben – egal, ob aus dem ambulanten Bereich oder dem Fußballprojekt. Die Filme „Vincent will Meer“, „Styx“,

DAS FILM-ANGEBOT IN DIESEM JAHR

Die Film-Reihe der sozialpsychiatrischen Filmtage läuft an jedem letzten Mittwoch im Monat ab 17 Uhr.

Dieses Jahr können sich die Gäste auf „Vincent will Meer“ (27. April), „Schloss aus Glas“ (25. Mai), „Long

way down“ (29. Juni), „Der Junge muss an die frische Luft“ (31. August), „Styx“ (28. September) und „Verrückt nach Paris“ (26. Oktober) freuen.

Der Eintritt beträgt jeweils 5 Euro.

„Verrückt nach Paris“ und „Der Junge muss an die frische Luft“ haben sich besonders viele Menschen gewünscht.

Es sei stets die besondere Stärke des Verbunds, zu zeigen, dass psychische Erkrankungen nicht nur negativ besetzt, sondern Teil des Alltags seien, so Adler. Auch Urlauber zählten immer wieder zu den Gästen.

FILMPATEN

Andreas Kouř vom SOS-Hilfeverbund, der sonst die Filmtage mit plante, wurde beim ersten Planungstreffen im November 2021 in den Ruhestand verabschiedet, sagte Adler. Filmpaten, die den Film schon im Programmheft kurz vorstellen, sind diesmal Cornelia Peichert, Helga Friebel

(Ambulant-psychiatrische Dienste Wilhelmshaven – Freie Soziale Dienste), Hajo Kruda (Amnesty International Wilhelmshaven) sowie Dominik Kanisch, Dennis Kauffmann und Joana Schenk (GPS Wilhelmshaven). Neu dabei sind Heidi Wege und Silvia Zahn-Claus (GPS-Tagesstätte Ebkeriege) sowie Silke Hinrichs (DRK-Tagesstätte „Gezeiten“ Wittmund).

Für die nächsten Filmtage 2.0 im Jahr 2024 gebe es schon vier Filmpaten, weitere seien stets willkommen. Über die Gerd-Möller-Stiftung gebe es eine Ausfallbürgschaft. Denn 300 Euro müssten bei jedem Film finanziert sein. Amnesty International sei dabei, erklärte Hajo Kruda, weil man seit einigen Jahren mit traumatisierten Geflüchteten arbeite.

Wilhelmshavener Zeitung Erschienen am: 04.03.2022